

den in Übereinstimmung mit den Klassenbeziehungen und der sozialistischen Demokratie entsprechend den jeweiligen Bedingungen ständig weiterentwickelt.

Wahrheit: philosophische Kategorie, welche die Adäquatheit der Erkenntnis, ihre Übereinstimmung mit dem Erkenntnisobjekt widerspiegelt. Um das Problem der W. wurde in der ganzen Geschichte der Philosophie ein heftiger Kampf zwischen Materialismus und Idealismus geführt. Der —► *Idealismus* betrachtet die W. entweder für eine selbständige ideelle Wesenheit (objektiver Idealismus) oder er verlegt sie ausschließlich in die Sphäre des Subjekts (subjektiver Idealismus) und erklärt sie für die Übereinstimmung zwischen Bewußtseinsinhalten. Der —► *Materialismus* hat dagegen die W. auf der Basis der Widerspiegelungstheorie stets als Übereinstimmung der Erkenntnis mit dem Erkenntnisobjekt betrachtet. Wesentliche Grundlagen einer materialistischen W.sauffassung wurden bereits durch Aristoteles geschaffen, doch konnte das W.sproblem erst auf dem Fundament ~~des~~ *dialektischen und historischen Materialismus* umfassend erkenntnistheoretisch geklärt werden. W. ist die Adäquatheit der —► *Erkenntnis*, die Übereinstimmung der Erkenntnis mit dem Erkenntnisobjekt. Sie liegt also weder in den Erkenntnisobjekten (es gibt keine wahren Gegenstände, Prozesse usw.) noch im Bewußtsein, sondern in der Beziehung zwischen unserer Erkenntnis, unseren kognitiven (auf Erkenntnis beruhenden) —► *Abbildern* und der erkannten objektiven Realität. Die allgemeine Bestimmung, daß W. die Übereinstimmung der Erkenntnis mit dem Erkenntnisobjekt ist, bedarf der Präzisierung, wenn wir die Erkenntnis im Hinblick auf ihre verschiedenen Formen, auf die unterschiedlichen kognitiven Abbilder und deren Rolle im Erkenntnisprozeß betrachten. Das Problem der Adäquat-

heit stellt sich für die verschiedenen Abbildformen in unterschiedlicher Weise: Die sinnlichen Abbildformen (—► *Empfindung*, —► *Wahrnehmung*) sind infolge ihres unmittelbaren Charakters und durch die Gesetzmäßigkeit ihrer Entstehung bedingt ihrer Natur gemäß immer adäquat. Sie sind immer eine relativ adäquate Widerspiegelung der objektiven Realität und können folglich nicht falsch sein. Anders auf der Ebene der rationalen Abbildformen: Hier können sich die —► *Begriffe* von der unmittelbaren Verbindung mit der objektiven Realität lösen und in unterschiedlicher Weise zu Aussagen verknüpft werden. Daher können die als Aussagen, Aussagenverbindungen und Theorien formulierten Erkenntnisse adäquat sein oder auch nicht, d. h. wahr oder falsch. Die W. ist also, genauer bestimmt, eine spezifische Form der Adäquatheit der Erkenntnis, die für Aussagen und darauf beruhende Erkenntnisformen, besonders Theorien, zutrifft. Sie wird definiert als Eigenschaft der Aussagen, mit dem widerspiegelten Sachverhalt übereinzustimmen. Das W.sproblem hat zwei grundlegende Aspekte: „1. Gibt es eine objektive Wahrheit, d. h., kann es in den menschlichen Vorstellungen einen Inhalt geben, der vom Subjekt unabhängig ist, der weder vom Menschen noch von der Menschheit abhängig ist? 2. Wenn ja, können dann die menschlichen Vorstellungen, die die objektive Wahrheit ausdrücken, sie auf einmal, vollständig, unbedingt, absolut oder nur annähernd, relativ ausdrücken? Diese zweite Frage ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen absoluter und relativer Wahrheit.“ (Lenin, 14, S. 116) Unter objektiver W. versteht die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie die in Aussagen, Theorien usw. formulierten Erkenntnisse, die nicht vom Menschen oder der Menschheit abhängig sind, sondern als adäquate Widerspiegelung der objektiven Realität einen objektiven Inhalt besitzen. In dem Ver-